



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Technik der Aquarell-Malerei

Fischer, Ludwig Hans

Wien, 1892

Aquarellfirnisse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74368)

Aquarellfirnisse.

Für diesen Artikel sollte man eigentlich einen andern Namen erfinden, denn derselbe hat schon manches Aquarell zu Grunde gerichtet, nachdem viele Laien glauben, derselbe habe eine ähnliche Aufgabe wie der Firniss in der Oelmalerei. Es werden wohl auch eigene Lacke zu solchen Zwecken verkauft, die Anwendung derselben ist aber höchstens bei Wandkarten begreiflich; ein Aquarell zu firnissen wäre ebenso barbarisch als ein Oelgemälde mit Spiritus zu waschen.

Die Aufgabe der eigentlichen Aquarellfirnisse ist einzig und allein diese, jene Stellen, welche durch starkes Auftragen der Farbe trübe geworden sind, wieder durchsichtig zu machen.

Derlei Mittel gibt es verschiedene; eine schwache Lösung von Gummi arabicum genügt sehr häufig; die Menge des Gummi muss aber so gering sein, dass jene übergangene Stelle nicht stark zu glänzen beginnt, denn trägt man Gummi zu stark auf, so springt derselbe, verbiegt an jener Stelle das Papier und wirkt durch den Glanz unschön.

Nichts Anderes als Gummi arabicum ist der in den Handel kommende Liquid-Cement in Fläschchen.

Zu demselben Zwecke wendet man auch präparirte Ochsen-galle an, welche man in Fläschchen und auch in festem Zustande zu kaufen bekommt. Dieselbe erfüllt ihren Zweck in der Regel und ist ein ganz unschuldiges Mittel und von Allen am meisten zu empfehlen, um trübe gewordene Farben wieder aufzufrischen. Ausserdem wird Ochsen-galle verwendet, wo die Aquarellfarbe in Folge von Fettigkeit nicht haftet. Fächer-maler beispielsweise

verwenden dieselbe, um auf Seide die Farbe besser haften zu machen. Uebrigens kann es ja vorkommen, dass das Papier durch das Berühren mit der Hand fett wird und das Wasser nicht haftet. In diesem Falle hilft ein Ueberstreichen dieser Stelle mit Ochsen-galle.

Die käufliche präparirte Ochsen-galle leidet aber häufig an dem Uebelstande, dass sie trotz der Präparirung in Fäulniss übergeht und einen widerlich faulen Geruch erhält, der viele Maler von dem Gebrauch derselben abhält. Die präparirte Ochsen-galle von Günter Wagner leidet meines Wissens an diesem Uebelstande nicht.

Es empfiehlt sich, wenn man dieselbe als Auffrischungsmittel für Aquarelle verwendet und nicht als Entfettungsmittel, 2—3 Tropfen weissen Gummi arabicum in das Flacon zu geben.

Eiweiss kann auch zu demselben Zwecke dienen, ist aber leider nicht aufzubewahren und muss deshalb stets frisch verwendet werden. Gut zu Schaum geschlagenes Eiweiss lässt man einige Zeit stehen, bis sich am Grunde des Gefässes das Eiweiss wieder als Flüssigkeit sammelt. Mit dieser, nach Bedarf mit Wasser verdünnt, übergeht man die trüben Stellen des Aquarelles.

Ausserdem erwähne ich noch: den Aquarellfirniss von Soehnée frères (Paris, rue de filles du Calvaire 19), der aus in ätherischen Oelen und Spiritus gelösten Harzen besteht, mit welchem Mittel man ebenfalls jene aufzufrischenden und durchsichtig zu machenden Stellen übergeht. Auch bei Gebrauch dieses Mittels ist vor »zu viel« zu warnen. Die zu übergehende Stelle soll nicht öfter als zweimal übergangen werden, sonst gibt es auch hier jene glänzenden unschönen Flecken. Der eigentliche Zweck dieses Firnisses ist aber, als solcher angewendet zu werden und hat den Vortheil, dass er wenig glänzt.

Manche Maler wenden auch Leinöl, welches die Oelmaler gebrauchen, an, indem sie einzelne Stellen, welche besonders dunkel und tief erscheinen sollen, mit dem mit Leinöl benetzten Finger einreiben.

Sehr tief gehaltene Bilder kann man auch mit Wachs bürsten. Man nimmt hiezu weich gemachtes Wachs, wie es die Photographen zum Glänzen der Photographien brauchen, bestreicht damit eine Bürste, reibt dieselbe erst auf einem Papiere ab, so dass nur sehr wenig Wachs auf den Borsten hängen bleibt und übergeht damit das ganze Aquarell. Dasselbe bekommt dadurch einen matten Glanz und die Farben erscheinen durchsichtig.

Alle diese Verfahren sind selbstverständlich ganz zum Schlusse der Arbeit zu machen; bei Anwendung von Gummi, Ochsen-galle und Soehnée frères-Firniss kann man übrigens im Bedarfsfalle noch über die damit behandelten Stellen malen, über Oel und Wachs aber nicht.

Gummi, Ochsen-galle und Eiweiss sind die unschuldigsten Mittel und können ohne Gefahr angewendet werden; die übrigen Mittel möchte ich nur erwähnt haben, aber niemanden zum Gebrauch derselben animiren.
